

Gottesdienst in der großen Gemeinschaft im Kirchraum lässt sich nicht so einfach ersetzen. Das merken wir gerade alle mehr oder weniger deutlich. Mit diesem Angebot möchte ich euch einladen, trotzdem am Sonntag die Gedanken zu Gott hin zu lenken.

Darum sucht euch in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort. Zündet eine Kerze an ... und werdet innerlich ruhig. Wer die Lieder singen kann, der singe. Wer alleine nicht singen mag, kann die Texte lesen. Ich wünsche euch jetzt eine gesegnete Zeit!

EG 510 Freuet euch der schönen Erde

1. Freuet euch der schönen Erde, denn sie ist wohl wert der Freud. O was hat für Herrlichkeiten unser Gott da ausgestreut, unser Gott da ausgestreut!
2. Und doch ist sie seiner Füße reich geschmückter Schemel nur, ist nur eine schön begabte, wunderreiche Kreatur, wunderreiche Kreatur.
3. Freuet euch an Mond und Sonne und den Sternen allzumal, wie sie wandeln, wie sie leuchten über unserm Erdental, über unserm Erdental.
4. Und doch sind sie nur Geschöpfe von des höchsten Gottes Hand, hingesät auf seines Thrones weites, glänzendes Gewand, weites, glänzendes Gewand.

Gebet mit Psalm 146 *(Hoffnung für alle)*

Halleluja – Preist den Herrn! Auf, mein Herz, preise den Herrn! Ich will ihn loben mein Leben lang, meinem Gott will ich singen, solange ich atme! Verlasst euch nicht auf Leute, die Macht und Einfluss haben! Sie sind auch nur Menschen und können euch nicht helfen. Sie müssen sterben und zu Staub zerfallen und mit ihnen vergehen auch ihre Pläne.

Wie glücklich aber ist jeder, der den Gott Jakobs zum Helfer hat und auf ihn seine Hoffnung setzt, auf den Herrn, seinen Gott! Der Herr hat die ganze Welt geschaffen: den Himmel, die Erde und das Meer, samt allen Geschöpfen, die dort leben.

Seine Treue hat kein Ende, er steht zu seinem Wort: Den Unterdrückten verschafft er Recht, den Hungernden gibt er zu essen, die Gefangenen macht er frei. Die Blinden macht er sehend, die Verzweifelten richtet er auf. Er beschützt die Gäste und Fremden im Land und sorgt für die Witwen und Waisen. Der Herr liebt alle, die ihm die Treue halten, aber die Pläne der Treulosen vereitelt er.

Der Herr bleibt König für alle Zeiten! Zion, dein Gott wird herrschen von Generation zu Generation! Preist den Herrn – Halleluja!

EG 155 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend

1. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, dein' Heiligen Geist du zu uns send, mit Hilf und Gnad er uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ.
2. Tu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein, den Glauben mehr, stärk den Verstand, dass uns dein Nam werd wohlbekannt.
4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem Heiligen Geist in einem Thron; der Heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

T

Einleitung

Immer wieder das Gleiche: Wenn es mir schlecht geht, dann vergesse ich nur zu gerne, wie viel mir schon in meinem Leben geschenkt wurde. Geht es mir aber wieder gut, dann kommt mir das alles wie selbstverständlich vor. Der 14. Sonntag nach Trinitatis hilft dem Gedächtnis auf die Sprünge und öffnet die Augen für den, von dem all das Gute kommt: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“.

Wer dankbar auf sein Leben blickt, lebt nicht nur glücklicher, der lebt auch in Gottes Geist. Der Geist, der uns hilft, freundlich zu Gott zu beten und von ihm Gutes zu empfangen. Dieser Geist weckt auch die Erinnerungen an Gottes Wohltaten, mit denen er uns immer wider segnet.

Der Sonntag erzählt Geschichten von Menschen, die von Gott beschenkt werden. Der geheilte Aussätzige (Lukasevangelium 17), Jakob, der auf der Flucht plötzlich den Himmel offen sieht (1.Mose 28) und Zachäus, in dessen mieses kleines Leben Jesus einkehrt (Lukasevangelium 19) Sie alle können nicht mehr so weiterleben wie bisher. Dankbarkeit hat verändernde Kraft.

Lesung aus Lukasevangelium 19,1-10:

Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

EG 303 Lobe den Herren, o meine Seele

1. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in' Tod; weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lob-singen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, werde gepriesen früh und spät. Halleluja, Halleluja.

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist, welcher vom Glauben sich nicht lässt trennen und hofft getrost auf Jesus Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und Tat. Halleluja, Halleluja.

Liebe Gemeinde!

Ich lese noch einmal das Evangelium aus Lukas 19, jetzt aber in einer veränderten Version:

Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: „Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ Da sprach Zachäus: „Was, ich? - Ich soll herunterkommen? Ich wollte dich nur mal sehen. Ich habe gehört, dass viele von dir sprechen. - Was willst du denn von mir?“ „Komm herunter, Zachäus. Ich will dich besuchen in deinem Haus.“ „Mich besuchen? - Tja, eigentlich wollte ich hier sitzen bleiben und dich nur mal von weitem sehen.“ „Bitte komm herunter, Zachäus. Ich möchte dein Gast sein. Ich möchte mit dir sprechen. Ich möchte dir von Gott erzählen.“ „Also Reden, das können wir doch auch hier machen. Warum willst du in mein Haus kommen? – Weißt du, Jesus eigentlich passt mir das gar nicht. Ich bin auch gar nicht darauf vorbereitet. Zu mir ist schon lange keiner mehr gekommen.“ „Komm herunter, Zachäus. Ich möchte in dein Leben kommen. Ich möchte bei dir Raum haben.“ „Hör mal, Jesus, das ist mir jetzt eigentlich zu viel. - In mein Leben willst du kommen? Ich glaube da ist gar keinen Platz für dich. - Wieso sollte ich dir da Raum geben? Also: ich finde mein Leben ganz in Ordnung, so wie es ist.“ „Komm herunter, Zachäus. Ich bitte dich.“ „Nein, Jesus. Ich bleibe hier oben. Mir geht es wirklich gut. Ich habe ein schönes Haus und sehr viel Geld. Ich bin unabhängig und kann mir ganz schön was leisten. Was will ich mehr?“

Da sprachen die Jünger zu Jesus: „Nun komm doch endlich, Jesus. Was gibst du dich so lange mit dem da oben ab? Der ist ein Gauner. Der nimmt uns allen viel zu viel Steuern ab. Den kann keiner von uns leiden. Dem kannst du nicht trauen. Der ist geldgierig ohne Ende.“

Jesus aber sprach ein letztes Mal: „Bitte herunter, Zachäus. Ich möchte dir von Gottes Liebe erzählen. Ich möchte meine Zeit mit dir teilen. Ich möchte mit dir leben.“ „Nein, nein, Jesus. Das ist mir jetzt aber echt zu viel. Ich brauche meine Zeit für mich. Mein Beruf fordert mich enorm. Du weißt schon, ich bin ziemlich eingespannt. - Ich fühle mich hier oben ganz gut.“

Da hob Jesus traurig die Schultern und sprach: „Heute ist deinem Haus Heil wiederfahren – aber du hast es abgelehnt.“ und ging schweigend mit den Menschen weiter. Zachäus aber blieb auf dem Baum sitzen und dachte bei sich selbst: Komischer Kerl, was will dieser Jesus von mir?

Zachäus bleibt auf dem Baum sitzen. Er steigt *nicht* fröhlich herunter; lädt Jesus *nicht* begeistert in sein Haus, bewirbt *nicht* die neuen Freunde. Er wird *nicht* die Hälfte seines Besitzes den Armen geben. Die er betrogen hat, denen wird er das Geld *nicht* vierfach erstatten. Und Jesus wird am Ende sagen: „Heute ist deinem Haus Heil wiederfahren – aber du hast es abgelehnt.“ Und weil Zachäus Jesus *nicht* als seinen Heiland annimmt, der sein Leben Heil macht, wird er sein Leben *nicht* ändern und in Ordnung bringen. Die Menschen in Jericho werden ihm *nicht* vergeben, sondern werden ihn weiter bei seiner Schuld behaften. Und wenn sie Zachäus in der Stadt begegnen, werden sie vielleicht hinter ihm herrufen: „Zachäus, der Drecksack, du Halsabschneider, wir hassen dich.“

Zachäus ist mit seinem Leben ganz zufrieden. Natürlich gibt es auch mal Schwierigkeiten. Beliebt ist er nun wirklich nicht wegen seines Berufes. Aber einer muss den Job mit den Steuern ja machen. Und schließlich – finanziell lohnt es sich ja auch. Er ist wohlhabend und damit unabhängig. Er lebt frei und sicher im Schutz der Staatsmacht. Natürlich: das Geld zusammenzuraffen, dass nimmt ihn ziemlich in Beschlag. Doch eigentlich scheint alles in Ordnung. Die Räume seines Lebens sind gut eingerichtet.

Jesus lädt ihn ein, ihm in seinem Leben Raum zu geben. Er lädt ihn ein, die Welt mit Gottes Augen zu sehen. Er will ihm von der Liebe Gottes erzählen. Jesus möchte mit ihm Gemeinschaft haben, mit ihm die Zeit teilen. Jesus will ihm ermöglichen, sein Leben in Ordnung zu bringen. Jesus will ihn aus den Gewohnheiten und Zwängen seines Lebens herausholen. Zachäus soll den Blick frei bekommen für das Wesentliche: für die Begegnung mit Gott, für die Liebe. Jesus sieht: Das Verhältnis zwischen Gott und Zachäus gestört ist. Zachäus hat als Lebensprinzip nicht die Liebe, die gegenseitige freundliche Annahme, die Wahrnehmung des anderen als Geschöpf Gottes. Er setzt im Grunde ausschließlich auf sich selbst! Dass das Verhältnis zwischen Zachäus und seinen Mitmenschen gestört ist, ist nur die Folge davon. Auch hier setzt Zachäus auf Macht und Ellenbogen; auf „Ich habe ein Recht dazu“, auf „Ich bin ja wohl im Recht“, auf Rechthaberei und Egoismus. Zachäus meint, er sei frei und unabhängig durch sein vieles Geld. Innerlich aber ist er vom Geld abhängig. So abhängig, dass er andere betrügt und überfordert. So abhängig, dass er ein Leben ohne wirkliche Freunde in Kauf nimmt.

Wer innerlich so abhängig ist vom Geld und vom Besitz, auf den übt das Geld eine Macht aus. Das gilt für Reiche wie für Arme. Wer sein Herz ganz an das Geld hängt, für den wird es zum Gottesersatz. Wer so abhängig ist von materiellen Gütern, für den wird es schwer, der Einladung Jesu zu folgen. Für den wird es schwer, Jesus in das Haus seines Lebens einzulassen. Für den wird es schwer, überhaupt anzuerkennen, dass sein Verhältnis zum lebendigen Gott ganz grundsätzlich gestört ist. So gestört, dass es ganz grundsätzlich der Heilung bedarf.

Wie sieht das bei uns aus? Lassen wir Jesus in das Haus unseres Lebens hinein? Oder verweigern wir ihm den Zutritt und wollen unser Leben lieber selbst nach unseren eigenen Vorstellungen bewältigen? - In der vergangenen Woche haben wir die entsetzlichen Bilder aus dem Flüchtlingslager Moria gesehen. Seit Jahren sind die Missstände bekannt und werden regelmäßig beklagt. Die griechische Politik ist mit den vielen Geflüchteten allein überfordert. Die anderen europäischen Länder weigern sich, wirklich zu helfen. Auch unsere Regierung.

„Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder und ihr habt mich aufgenommen“ ... sagt Jesus. Wird er das auch zu uns sagen können?

Ich möchte ermutigen, dass wir uns einüben in den Lebensstil der Liebe. Dass wir die Liebe zum Prinzip unseres Denkens und Handelns nehmen, und nicht uns selbst. Dass wir uns selbst zurücknehmen, um die anderen Menschen neben, vor und hinter mir in den Blick zu bekommen. Dass wir uns einüben in den Lebensstil des Teilens. Nicht rechthaberisch den eigenen Vorteil suchen. Nicht gewitzt das eigene Schäfchen ins Trockene bringen, ohne Rücksicht auf andere. Nicht andere übervorteilen, nur weil wir es können. Nicht so viele wohlfeile Ausreden bemühen. Jesus will bei uns nicht nur am Rande vorkommen. Er will alle Räume unseres Lebens füllen. Er will unser Herr

sein und unser Leben heil machen. Und das wird sich auswirken, an uns selbst und an anderen. Zu jedem von uns sagt Jesus: Heute ist deinem Haus Heil wiederfahren. Amen.

EG 317 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!
2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!
4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Fürbittengebet

Wie großartig ist die Schöpfung. Wie unbegreiflich sind die Wunder des Lebens. Zur Quelle des Lebens, zum lebendigen und wahren Gott, lasst uns beten: *Erbarme dich*.

Dankbar empfangen wir das tägliche Brot. Mit Sorge sehen wir, wie die Schöpfung leidet. Waldbrände und Dürre hier, Fluten und Beben an anderen Orten. Für die bedrohte Schöpfung lasst uns zum lebendigen und wahren Gott beten: *Erbarme dich*.

Täglich genießen wir Freiheit. Mit Furcht sehen wir, wie Feindseligkeit und Hass Raum gewinnen. Verachtung für Andersdenkende breitet sich aus. In unserer Nachbarschaft wird sogar Gewalt zum Mittel der Auseinandersetzung. Um Frieden für unsere Gesellschaft lasst uns zum lebendigen und wahren Gott beten: *Erbarme dich*.

Staunend entdecken wir den Reichtum des Lebens. Mit Trauer sehen wir, wie Hunger und Krieg Millionen zur Flucht zwingen. Kinder wachsen ohne Schulunterricht auf und Familien werden auseinandergerissen. Um Frieden und Gerechtigkeit in aller Welt lasst uns zum lebendigen und wahren Gott beten: *Erbarme dich*.

Gesegnet sind wir, weil Gottes Wort uns zu einer weltweiten Gemeinschaft zusammenfügt. Enttäuscht sehen wir, wie Versagen und Schuld die Kirche trennen. Hoffnungsvoll vertrauen wir darauf, dass Gottes Geist diese Welt erneuert. Um Trost für die Trauernden, um Heilung für die Kranken, um Liebe für die Sterbenden, und um eine glückliche Zukunft für unsere Kinder lasst uns durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, zum lebendigen und wahren Gott beten: *Erbarme dich*.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Es segne und behüte uns der lebendige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

EG 317 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht. Lobende, schließe mit Amen!